

DER WENGIANER

N^o 2.

XXII. Jahrgang.



30. Juni

1909.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

Redaktion

Fernand Schwab, Chef-Red.

K. Meyer, Sub-Red. I. — *Fritz Dürig*, Sub-Red. II.

Dr. Wilh. Schlappner, Vertreter der „Alt-Wengia“

Abonnementspreis: Fr. 1. 50 per Semester.

Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis. — Erscheint jeden Monat.

PATRIA! ❁ AMICITIA! ❁ SCIENTIA

Auf ins Wasseramt!

Herrlich strahlte die Sonne am Himmel, freudvoll lächelte einem jeden Wengianer das Herz unter seinem Bierband, als wir uns, diesmal zur richtigen Zeit, auf dem Bahnhofe Neu-Solothurn trafen. Wir hatten uns entschlossen, der freundl. Einladung unseres Alt. Spitz Folge zu leisten und ihm, wie auch der lockenden Sommerfrische, einen Besuch abzustatten. Wir vertrauten also unsere Leiber der Emmentalbahn an, um in „rasendem“ Tempo nach Biberist befördert zu werden. Während einem lustigen Kantus blickte ein hoffnungsvolles Füxlein öfters zum Fenster hinaus, um zu sehen, ob der Biberister-Bahnhof noch nicht bald vor seinen liebestrunkenen Augen erscheine. Wer mag das sein? In Biberist wurde unser David schnell eingeladen; einige zuckende Blicke von Tasso,

und es war vorbei! In Gerlafingen war kurze Rast, um unsere letzten Mützen zu erwarten, und nach Ankunft unseres treuen Dackels führte uns der Präsident ins Wasserämtchen hinaus. Unter Jauchzen und Singen durchwanderten wir so das mittägliche Landschaftsbild. Nach kurzer Zeit umfing uns ein kühlender Waldschatten, den wir aber bald wieder aufgeben mussten. Auf der Landstrasse ging's weiter, oft in Schritt und Tritt, bis wir auf einmal ein grünes Mützchen am Horizont auftauchen sahen. Es konnte nur unser Roller sein. Mit Huronengeschrei stürzten einige Füxe dem Daherrollenden entgegen und begrüßten ihn aufs herzlichste. Nachdem wir nun einen recht schneidigen Führer gefunden, wanderten wir weiter und weiter und endlich hielten wir unsern Einzug in Hersiwil. Roller führte uns vor sein väterliches Haus, aus welchem soeben A. H. Spitz trat. Mit treffenden Worten hiess er uns herzlich willkommen und beauftragte sodann seinen Erstgeborenen, für uns einen Schlupfwinkel zu suchen und wäre es auch im Kreuz. Mit offenem Munde sahen die jungen Hersiwiler an die grünen Mützen herauf, bis wir am feuchteren Ende des Dorfes verschwanden.

Nach kurzer Zeit rochen die Wengianer-Mützen wieder ihren Bierdunst und unser Patriarch eröffnete die Kneipe. Unter dem grünen Kastanienlaub wurden uns bald 1000 Ganze von gewandten Bierfüxen serviert. Die Unterhaltung war recht rege, und unser alte H. Spender Spitz, der, wie er selbst zugestand, mit seinem Cerevisnamen nicht mehr ganz übereinstimmt, musste sich öfters vor Lachen am Gilet halten. Auch sein Söhnlein Roller war guter Laune, und feucht fröhlich wie immer entwickelte sich die Kneipe. Lustige Lieder stiegen zum grünen Laubdache empor, und gewaltig

tönt die Worte in unsere begeisterten Wengianerbusen, als uns Tasso mit einem kleinen Gedichte erfreute. Auch 2 andere Fuxlein zauberten uns eine Produktion vor, dass manchem schwül wurde in seinem Biermagen. Doch bald verklang das Gelächter, denn unser a. H. Spitz erhob sich, um mit ernst und fröhlichen Worten zu uns zu reden: Auch ich trug die grüne Mütze, auch ich trug das grün-rot-grüne Band vor zwei Decennien, und auch ich habe die Wengianerfreuden genossen. Mit diesen Worten leitete er seine Päuke ein. Alsdann erzählt er uns, wie manche fröhliche Stunde er im grünen Kreise verlebt, aber er gedenkt auch einer tüchtigen Erziehung seines Charakters, was wohl mehr wert ist als alle seine lustigen Stunden. Daher ermuntert er uns, auch echte Wengianer zu sein, uns neben Wissen auch einen goldlauteren Charakter zu erwerben. Grün und Rot sind unsere Farben. Rot bedeutet treue Liebe zu den Couleurbrüdern, Grün die frohe Zuversicht für die Zukunft, freudige Hoffnung fürs Leben! All' dies hat er im Vereine gewonnen. Er ist uns ein treuer Wengianer geblieben, das beweist sein grüner Spross, sein Roller. Um unsere Begeisterung über seine schönen Worte zu zeigen, sowie dem ersten Wengianer der zweiten Generation zu Ehren, wurde ein Salamander gerieben. Es ist dies ein Ereignis, das die Mutter Wengia zum ersten Mal erlebt, dass der Sohn eines Wengianers die grüne Mütze trägt. Mögen bald tausend andere folgen!! —

Jetzt folgte seinem Vater das Söhnlein, und auch dieser päukte voll Begeisterung. Nach einer zweiten Einladung Rollers wälzten wir uns unter das Dach des Wirtes und liessen uns bei Wurst und Schinken nieder. Wie manchem Fuxlein war dieses köstliche

Essen rettend für den Abend! Nach dem stärkenden Imbis erfolgte nunmehr die zweite Eröffnung der Kneipe und zum zweiten Mal wurde angestossen auf das Wohl der Wengia, auf das Wohl unseres Spenders. Zum zweiten Mal blühte ein neues Kneipleben unter dem Kastanienbaum in unserer trauten Gesellschaft. Schon neigten sich einige Häupter bedenklich dem Tische zu, als uns eine weitere Einladung von der verehrten Frau Mutter unseres Konfuxen gemacht wurde. Ein schwarzer Kaffee war allen herzlich willkommen. Wir zogen uns in die Wohnung unseres a. H. zurück, wo die liebe Mutter und die Schwestern uns mit vollen Kannen erwarteten. Bald lichteten sich bei den meisten die Sinne, denn der fröhliche Walzertraum klang zu verlockend in ihren Ohren. Im Zimmer, in der Küche, im Hausflur, überall wurde getanzt. Nichttänzer veranstalteten auf dem Dorfplatze ein Jugendfest; die gesamte Jungmannschaft von Hersiwil war versammelt. Wettlauf, Gesang, Turnen, Grännet, alles war auf dem Programm. Leider floh die Zeit dahin, man musste an die Abreise denken. Und „nun leb' wohl du kleine Gasse“. Nur ungern schieden wir von den Angehörigen unseres lieben Konfuxen. Eine schwarze Wolkenmauer erhob sich im Westen, aber keiner von uns verlor seinen Humor. Flugs stiegen unsere Burschen auf die Böcke der Fahrzeuge und wir Füxe kauerten uns hinten auf den Boden, um vor der Peitsche sicher zu sein. Es hatten 3 Gesellen ein fein Kollegium, nicht aber kreiste der Becher in dem kleinen Kreise herum. Jetzt strömte es in Strömen, aber schon waren wir unserem Städtchen um ein Beträchtliches näher gerückt. Von neuem brach der Zorn der Wolken los und schneller und schneller ging's den alten Mauern zu. Wir waren durch und durch nass,

trotzdem aber alle fröhlich und munter; denn wir hatten einige herrliche, unvergessliche Stunden erlebt, und unsere Herzen waren erfüllt voll Begeisterung.

O glücklich wer im Freien der Natur
Geniessen kann solch' ländlich' Sonntagskur;
Uns allen bleibt unvergessen,
Was wir gelacht, getrunken und gegessen!

Klex.

Hinaus!*

Hinaus, hinaus, ihr Jungen all',
Hinaus ins frische Grün,
Hinaus mit frohem Liederschall,
Wo Blümlein lieblich blüh'n,
Hinaus, wo Frühlingslüfte weh'n,
Wo Bächlein durch die Wiesen geh'n,
Hinaus in die Natur!

Hinaus, wenn dich die Liebe brennt!
Nach Süden ziehe gleich
Und küss dein Liebchen als Student,
Denk, seist im Himmelreich!
Hinaus dann mit dem frohen Sinn!
Der Ernst des Lebens fahre hin.
Und schwärme du und schwärm'!

Und mit dem letzten Glockenschlag
Hinaus zur Schule dann!
Geniesst der Freiheit gold'nen Tag!
Vergesst Zwang und Bann!

* „Auf vielseitiges Verlangen“ von unsern a H. a. H. ist diese Produktion unseres lb. Tasso hier aufgenommen worden. (Anmerk. der Red.)

Kehrt dann hinaus Studentengeist,
Wenn einer auch einmal entgleist!
Und seid fidel und frei!

Doch rief zum letzten Male dich
Die Gloche ins Kolleg,
Wenn dir die Jugendzeit entwich,
Viel Glück dann auf den Weg!
Dann sei ein Mann, doch bleibe jung
In studentischer Begeisterung!
Hinaus ins Leben dann!

Doch wenn der Feind die Mark bedroht
Und wenn der Krieg entbrannt,
Wenn Unglück, Knechtschaft oder Tod
Bedroht das Vaterland,
Hinaus dann, Burschen, Fux' und Schwanz,
Hinaus zum blut'gen Waffentanz,
Zum Siege oder Tod!

Wenn einst der Tod mich ruft ab,
Tragt mich hinaus zur Ruh'!
Senkt mich hinab ins kühle Grab,
Werft Band und Mütz' mir zu!
Dann schwenket über meiner Gruft
Das grüne Panner durch die Luft
Und sagt mir Lebewohl!

Kurt Meyer, v/o Tasso.

Pause.

(Schluss.)

Nun werden die Bücher zusammengenommen; denn die Pause ist uns sehr willkommen. Und schnell

erhebe ich mich vom Brett und setze mir ganz hübsch und nett die grüne Mütze auf den Schädel (ein schöner Anblick wohl für manches Mädcl!) und packe mich aus dem Zimmer unterdessen. Doch halt! Bald hätte ich das Klassenbuch vergessen.

Nun endlich bin ich draussen in dem Gang und werfe von mir jeden Zwang. Ich beginne auszuschnaufen und im Gange hin und her zu laufen. Unterdessen kommen aus allen Ecken hervorgesprungen unsere grünen Recken. Und Bursch und Fux und Schwänzelein, sie rücken an zum Stelldichein. Da geht es an ein Grüssen, Händereichen, an ein Erzählen sondergleichen, und an ein Erkundigen und Fragen, wie es im Kopfe steht und wie im Magen, was gestern Abend noch passiert in letzter Stunde, wie man verduftet sei und aus welchem Grunde, wie manches Ständchen noch gestiegen sei und wie es zugegangen sei dabei, ob senkrecht man das Haus gefunden hätte, und wann man sich gelegt zu Bette, und sonst noch viele solche Sachen, die unsereinem Freude machen. Doch schliesslich lässt man gestern sein und lenkt zu einem neuen Thema ein. Ein grausiger Fall ist arriviert. Die ganze Schule wird davon kompromitiert. Den Rektor plagt die Sache sehr. Der „Herr“ Pedell springt hin und her. Die Sünder werden vorzitiert und sind nun grässlich angeschmiert. Ihr armen Leute, die ihr übertreten habt die heilige Schrift, es wartet euer Galgen, Guillotine oder Gift. Was wählet ihr, um zu verkürzen die Affäre? — In meinen Bart rann eine Trauerzähre. Denn ach, so jung und schon so sündenreich. Und Morgen sind die Armen stumm und bleich. Nur eine kurze Pause noch für sie besteht, um zu verrichten noch ein letztes reuiges Gebet. Dann werden sie

auf das Schaffot gebracht, denn schon ist der Prozess gemacht. Dergleichen Dinge kommen öfters vor, man übergeht sie immer mit Galgenhumor. Ein mittelalterlich Zeremoniell und zwanzig Rappen mehr für den Pedell!

Bei diesem grausigen Fall indessen hätte ich bald noch Wichtigeres vergessen.

Bedenklich knurrt der Magen schon und fordert endlich seinen Lohn. Deswegen rennt man in vollem Lauf zum Kuchen- und Schokoladenverkauf. Doch darf man ausser Acht nicht lassen, zwei Anstandsbücher zu erfassen, so wie der Comment es diktiert, wenn man in Couleur herum marschiert; denn das ist gar nicht einerlei. Man wendet sich also zur Bäckerei. Da ist ein Drängen und Gedrück, bis jeder hat sein Kuchenstück, denn fast die ganze Schule ist hier, und verschlingt Nussgipfel mit Begier. Und jeder kleine Gassenbengel kauft sich hier einen „Chümi-stengel“. Sogar die holde Damenwelt hat sich zum Schmaus etwas bestellt. So stärkt sich Gross und Klein und Mann und Weib beim Bäcker den hungrigen Leib. Dann kehrt man endlich wieder um und eilt in das Kollegium. Auf der Strasse lässt man das Essen sein, darum steckt man Gipfel und Wecken ein. So befahl es unser Präsident, der es uncommentmässig nennt.

Indessen wandert man gemütlich der Schule zu und tut sich gütlich. Man sieht sich auch das Treiben an, das während der Pause sich entspannt. Schaut sich um nach vorn und hinten, wo Freundinnen sich etwa finden. Man sieht nach rechts und links gespannt und schwenkt die Mütze und grüsst galant. Auch findet man Freude ihr zuzunicken oder umgekehrt an ihren Blicken. Oft entspinnt sich auch ein

frohes Schwatzen und man reicht sich öffentlich die Tatzen. Auch sieht man Schwänze mittlerweile, und man macht Anstrengungen zu keilen. Man imponiert dem jungen Volke mit einer mächtigen Tabakswolke, fragt sie, wie es in der Schule ging, zeigt ihnen Bierzipfel und Couleurring, erzählt ihnen einen lustigen Witz, oder macht sonst eine interessante Notiz. Sie sperren das Maul auf und meinen sich sehr, denn ein Gespräch mit einem Wengianer ist für sie eine Ehr', und alle strahlen ungemein. „Lieb Wengia, kannst ruhig sein!“

Man kommt in die Schule unterdessen und beginnt nun auch einmal zu essen. Mit Hochgenuss wird ungewzungen gekaut, gebissen und verschlungen. Beim Ständli geht man noch vorbei und schaut, ob etwas drinnen sei. Indessen hat man wenig Zeit, denn schon ertönet das Geläut und ruft uns in die Lektion mit einem schrillen langen Ton. Hastig greift man nach dem Buch und macht einen schwachen Versuch, zu lernen und zu präparieren, um mit Glanz zu konkurrieren. Gewissermassen ist es auch ein Bierskandal, wo man jedoch seinen Pokal aus der Scientia Brunnen füllt und damit den Wissensdurst sich stillt. Wer hier am meisten trinken kann, den sieht man als ein Lumen an. Ergo! Setzt euch zurecht in euren Bänken und lasst euch aus dem Born der Wissenschaften tränken! Wir wollen frohen Mutes hoffen:

Auch hier wird weiter fortgesoffen!

Tasso.

Vereins-Chronik.

Sitzung vom 29. Mai 1909. Anwesend die a. H. a. H. Meyer, A.; Meyer, E.; Wyss, H.; Wyss, W.; Lehmann, Strüby, Steiner, Stampfli, A.; Haefelin und J. A. Fischer.

Als Spiefüchse werden aufgenommen: Gottfr. Tschumi, II. Handels und Karl Bieberstein, II. Handels. — Vortrag von Fröhli: Studentenwesen im Mittelalter. Der Referent gibt ein Bild des Studentenlebens von seinen ersten Anfängen an. Er schildert die Leiden der Schützen und Bachanten, die bei der damaligen Verrohung der Sitten das erbarmungswürdigste Leben fristeten. — Opponent: Dürig. An der Diskussion beteiligten sich Meyer, Wolf und a. H. Meyer, A.

Varia: Pfingstbummelangelegenheiten. — Schrader (F.-M.) erstattet Bericht über Kassa und Protokoll; beide sind in Ordnung. — Die Couleurekarten sind zu Ende, und das Komitee wird entscheiden, ob man die neuen selber zeichnen, oder wieder bei Lüdke bestellen solle.

Sitzung vom 5. Juni. Anwesend: J. A. Fischer. Abwesend: Burkhardt, Grütter.

Varia: Einladung der „Bertholdia“ zu deren Gründungskommers. Da dieser auf einen Samstag fällt, so wird die Verbindung nicht hingehen; Schwab (X X X) soll der „Bertholdia“ danken. — Ernst Stampfli wird Gast. Die Verbindung beschliesst, von den Gästen ein Monatsgeld von Fr. 3. — zu erheben. — Auf Antrag des Komitees sollen die neuen Couleurekarten bei Lüdke in Jena bestellt werden. — Vogt ladet die Verbindung im Namen seines Vaters, a. H. F. Vogt v/o Spitz, zu einer Kneipe in Herswil ein. Die Verbindung beschliesst, dieser Einladung am Fronleichnamstag zu folgen. — Der Vortrag von Schwab wird wegen vorgerückter Zeit auf nächsten Samstag verschoben. — Diskussion über den Antrag Forster in der letzten Alt-Wengianer-Versammlung.

Sitzung vom 12. Juni. Walter Schnebli, II. Handels, wird Spiefux. — Vortrag von Schwab: „Lucrezia Borgia“; Korreferent: Schrader. An der Diskussion beteiligten sich Meyer, Fröhli, Flury. — Das Präsidium rügt das passive Benehmen der Füchse während der Diskussion.

Varia: Burkhardt reicht Themata ein; angenommen wird: „Sagen im Schweizervolke“; Opponent: Grütter. — Nächsten Samstag Vortrag von Füg.

Extra-Sitzung vom 13. Juni. Anwesend: die a. H. a. H. Dr. Stampfli, Dr. Bloch und Dr. Schlappner. Abwesend: die auswärtigen Aktiven und Fröhli. — Die Sitzung wurde auf Anregung von Dr. Schlappner vom Präsidium einberufen. Es handelt sich um die Dornacherfeier. Da morgen die Konferenz über das Abhalten resp. Nichtabhalten der Feier entscheiden wird, so stellt a. H. Dr. Schlappner den Antrag, die Wengia solle an Herrn Prof. W. v. Arx zuhanden der Professorenkonferenz ein Schreiben richten, in welchem wir dem event. Festleiter unsere Kräfte zur Verfügung stellen. Die Verbindung nimmt den Antrag an. Die Ausführung des Briefes bleibt dem Aktuar überlassen.

Sitzung vom 19. Juni. Anwesend die a. H. a. H. Seiler, Moll und Jeanneret. Abwesend: Sigrüst, Sieber, Vogt, Walter (entsch.). — Die Spefüxe Robert Bannwart v/o Klex und Hans Lätt v/o Ueli werden aktiv. — Der Vortrag von Füeg ist nicht vorhanden; er wird nächsten Samstag steigen.

Varia: Das Präsidium stellt den Antrag, die Sonntagskneipe wie bisher durchzuführen; angenommen. — Die Verbindung beschliesst, anfangs Juli eine Waldkneipe abzuhalten.

Extra-Sitzung vom 26. Juni. Anwesend a. H. Strüby. — Die Sitzung wurde vom Präsidium einberufen wegen der Einladung der schweizerischen akademischen Turnerschaft zu deren Zentralfest-Kommers im Rosengarten. Flury (X) stellt den Antrag, nicht hinzugehen, was die Verbindung nach einer Diskussion annimmt. Der Aktuar wird dem Zentralkomitee der Turnerschaft für die Einladung danken.

Der Aktuar:

Fernand Schwab v/o Pfau XXX

Von unsern a. H. a. H.

Unserm a. H. Gustav Montandon v/o Topf hat der Storch einen Jungen gebracht, worüber wir uns nicht minder freuen!

*

*

*

a. H. Oskar Stampfli v/o Pi hat sich an der Universität Strassburg den Doctor geholt, wozu wir ihm herzlich gratulieren!

a. H. Karl Reber v/o Blitz hat sein Staatsexamen als Mediziner glänzend bestanden. Gratulamur!

a. H. Paul Roth v/o Stift hat mit bestem Erfolg sein Diplom als Maschinen-Ingenieur gemacht. Hip! Hip!

Angenehme Mitteilungen.

a. H. Vogt v/o Spitz hat uns einen ganzen Nachmittag in Hersiwil bewirtet.

a. H. Reber v/o Blitz hat uns zur Feier seines Staatsexamens eine Kneipe im „Museum“ bezahlt.

Herr Wenger, Wirt zum „Rosengarten“, hat uns zu einem Fass eingeladen.

Den freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank!

Adressänderungen.

Hugo Meyer, stud. jur., Bayersche Strasse 37 II, Leipzig.

A. Trog, Compania de Tanino de Santa Fé,

„La Gallareta“ (Rep. Argentina).

Bemerkung.

Die Schulreisen und die Abwesenheit des Chef-Red. haben die Herausgabe dieser Nummer so sehr verzögert.

Die Redaktion.

Als Manuskript gedruckt.

Druck der ZEPFEL'schen Buchdruckerei, in Solothurn.